

Danziger Zeitung.

Nr 17973.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettwigerstrasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftseite oder deren Raum 20 Pf.
— Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Telegr. Nachrichten der Danziger Stg.

Stettin, 3. November. In der herzoglich Anhaltischen neuen Schachtanlage hier selbst wurden die Arbeiter von einer Anfamilierung von Schwefelwasserstoffgasen überrascht. Sieben Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Dresden, 3. Novbr. Die Königin Carola ist heute Vormittag von Signingen kommend in Villa Girehnen eingetroffen.

Warschau, 3. Novbr. Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn hat eine Generalversammlung auf den 5. evenit. 10. Dezember einberufen, welche über den Vorschlag der anderweitigen Gewinnüberweisung aus den Erträgen der Bahn an den Staat berathen und Beschluss fassen soll.

Kairo, 2. November. Bei der heutigen großen Revue in Abassia waren der Prinz von Wales, Prinz Georg und der Ahdive anwesend. Es nahmen 1500 Mann englische und 3000 Mann ägyptische Truppen an der Revue Theil. Nachdem zuerst die englischen, dann die ägyptischen Soldaten an dem Ahdive und dessen hohen Gästen vorbeimarschiert waren, führte der Prinz von Wales die gesammten Truppen dem Ahdive vor und salutierte denselben.

Washington, 2. Nov. Präsident Harrison verkündet formell den Eintritt von Nord- und Süd-Dakota in die Vereinigten Staaten.

Chicago, 2. Novbr. In dem Cronin-Prozesse wurde heute die Vernehmung der Belastungszeugen fortgesetzt. Dieselbe ergab, daß der Angeklagte Burke als diejenige Person identifiziert wurde, welche das Haus gemietet hatte, in welchem Cronin ermordet wurde.

St. Louis, 2. Novbr. In der Stadt und Umgebung wurden heute leichte Erderschütterungen wahrgenommen.

Der Kaiser in Konstantinopel.

Die glückliche Ankunft des Kaiserpaars in der türkischen Hauptstadt wurde bereits kurz gemeldet. Das Wolff'sche telegraphische Bureau meldet hierüber den näheren Folgendes:

Schon am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde das kaiserliche deutsche Geschwader auf der Höhe der Insel Tenedos von der Yacht „Hedidin“, mit den Abgeordneten des Sultans, dem deutschen Botschafter v. Radowitz und dem Ehrendienst eingeholt. Der Kaiser beschied die Abgeordneten Said Pascha, Muzurus Pascha und Ebhem Pascha an Bord der „Hohenzollern“ und drückte seine hohe Befriedigung darüber aus, in ein befreundetes Land zu kommen, ein Land, welches er seit seiner Jugendzeit zu besuchen wünschte. Der Kaiser empfing sodann die übrigen Herren, namentlich die der Kaiserin zugethielten Strecker Pascha, General v. d. Gotth und Achmed Pascha. Nachdem die Abgeordneten an Bord der „Hedidin“ zurückgekehrt waren, setzte das kaiserliche Geschwader die Fahrt fort. Sonnabend Morgen gegen 9 Uhr wurde das Geschwader bei San Stefano von drei Schiffen mit Mitgliedern der deutschen Colonie und den deutschen Vereinen mit Musik begrüßt und setzte die Fahrt unter klängen vaterländischer Lieder fort. Der Kaiser dankte sichtlich erfreut für den herzlichen Empfang. Um 10 Uhr 30 Minuten verkündeten 33 Salutschüsse von den Kriegsschiffen vor Dolma Bagdsche die Ankunft des Geschwaders, welches von San Stefano von dem deutschen Stationsschiff „Loreley“ und den drei Schiffen der deutschen Colonie begleitet wurde. Das Panzerschiff „Kaiser“ war an der Spitze des Geschwaders, zur Linken folgte die Yacht „Hohenzollern“ mit der Kaiserin, dann folgten die Schiffe des norddeutschen Lloyd „Bremen“ und „Danzig“ mit einem Theil des Gefolges. Tausende von Räts und Barken umgaben das Geschwader und gewährten einen prächtigen Anblick nachdem die Sonne den leichten Morgennebel durchbrochen hatte. Der Kaiser verließ sodann das Panzerschiff „Kaiser“ mit der Barkasse, um die Kaiserin von der „Hohenzollern“ abzuholen. In dem Augenblick, wo die Kaiserin

in die Barkasse stieg, wurde die türkische Flagge gehisst und vom „Kaiser“ 33 Salutschüsse abgegeben.

Der Sultan begab sich, in Erwartung der Ankunft der kaiserlichen Majestäten, von den hohen Würdenträgern, dem Personal der deutschen Botschaft und deutschen Offizieren umgeben, von dem Thronsaale aus zu der auf dem Bosporus führenden Treppe. Die Leibgarde bildeten vom Thronsaale bis zum Landungsplatz Spaliere. Der Sultan war in großer Uniform und mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens angeladen. Bei der Landung waren der Kaiser und der Prinz Heinrich der Kaiserin beihilflich, die Barkasse zu verlassen, worauf die Majestäten von dem Sultan herzlich begrüßt wurden. Die Musik intonirte die preußische Hymne, die Herrscher schüttelten sich wiederholt die Hände, indem dieselben gegenseitig ihrer hohen Befriedigung über die heutige Begegnung Ausdruck gaben. Sodann bot der Sultan der Kaiserin den Arm, und gefolgt von dem Kaiser, welcher die Uniform der Leibgarde trugen mit dem großen Bande des Imprägnat-Ordens trug, von dem Prinzen Heinrich und dem beiderseitigen Gefolge, führte der Sultan seine hohen Gäste nach dem Thronsaale, wo die gegenseitige Vorstellung der hervorragendsten Würdenträger stattfand. Hierbei wandte sich der Sultan huldvoll an den Staatssekretär Grafen Bismarck und erkundigte sich nach dem Befinden des Reichskanzlers. Sodann fuhren die Majestäten in reichgeschirrten Hofwagen nach dem Yildiz-Palais. In dem ersten Wagen saß die Kaiserin mit dem Sultan und dem früheren Großvoevor Tsalib Pascha, in dem zweiten der Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich und dem Großvoevor Aliamii Pascha; hierauf folgten zwei Wagen mit den Damen der Kaiserin und mit Eddem Pascha; im fünften Wagen saßen der Staatssekretär Graf Bismarck, der Botschafter v. Radowitz und der Generaladjutant Ali Nizami Pascha. Der Generaladjutant und eine Cavallerie-Abteilung eröffneten den Zug; die Wagen des Sultans und des Kaisers wurden von deutschen Paschas cotopiert; zwischen beiden Palästen bildeten Truppen Spaliere, dahinter wohnten Tausende von Ju schauern aller Nationalitäten unter begeisterten Jurusen dem glänzenden Schauspiele bei. Zahlreiche Militärbanden spielten die preußische Hymne und den Hohenfriedberger Marsch. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick. Dieselben erregten augenscheinlich das lebhafte Interesse des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yildiz-Palais angekommen, dessen Umgebung von einer ungeheuren Menschenmenge, insbesondere von Einheimischen und Frauen erfüllt war, zog sich der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete sodann dem Sultan einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, welchem die Herrscher von einem besonders hierzu errichteten Alosk bewohnten. Derselbe dauerte 1½ Stunden. Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vor treffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie, aus. Alle Militär-Attachen waren bei dem Vorbeimarsch zugegen. Nach demselben wurde das Frühstück eingenommen, an welchem das kaiserliche Gefolge und der Botschafter v. Radowitz mit Gemahlintheilnahmen. Am Nachmittag besuchte Staatssekretär Graf Bismarck in Begleitung des ersten Dolmetscher der Botschaft, Teita, Istanbul und der Kaiser arbeitete mit den Cabinettschefs; der Courier hatte zahlreiche Depeschen überbracht.

Am Sonnabend Nachmittag machten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria eine Ausfahrt in die Stadt. Ihre Majestäten besuchten die Hagia Sofia, die Suleiman-Moschee und die Bajazid-Moschee. Dem kaiserlichen Wagen ritten türkische Offiziere voraus, eine Escadron Cavallerie folgte. Die Majestäten befanden sich mit dem Prinzen Heinrich und dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg im ersten Wagen. Die vier Generale vom Ehrendienst folgten in einem zweiten. In Istanbul, wo sich die Nachricht vom

Besuch der allerhöchsten Herrschaften rasch verbreitete hatte, harrte in den Straßen eine nach vielen Tausenden zählende Menge.

An dem Galadiner, welches am Abend zu Ehren der kaiserlichen Gäste im Yildiz-Palast stattfand, nahmen 120 Personen Theil. Der Sultan empfing den Kaiser und die Kaiserin an der Treppe und geleitete die Kaiserin, welcher er auch beim Aussteigen aus dem Wagen behilflich war, ins Palais. Ein kurzer Cercle ging dem Diner voraus, und während desselben stellte der Sultan persönlich den Majestäten die am ottomanischen Hofe beglaubigten Botschafter und deren Geheimnissen vor. Die Tafeln waren in zwei nebeneinander gelegenen Sälen aufgestellt. An der Haupttafel saß links vom Sultan der Kaiser, sodann Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der deutsche Botschafter v. Radowitz, rechts vom Sultan saß die Kaiserin, sodann folgte Prinz Heinrich und der Staatsminister Graf Herbert Bismarck. Auch die Botschafter, sämtliche geladenen Damen und das Gefolge hatten ihre Plätze an der Haupttafel. Der Großvoevor, die hohen türkischen Beamten, die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft und die Beamten des deutschen Generalconsulats, die deutschen Offiziere sowie der Ehrendienst saßen im zweiten Saale. Der Kaiser Wilhelm trug den rothen Salarock des Garde-du-Corps-Regiments. Das Diner bestand aus 12 Gängen. An der Haupttafel wurde auf Gold, im Nebensaale auf Silber serviert. Das prachtvolle Tafelgeschirr erregte die Bewunderung der Majestäten, die während der ganzen Dauer des Dinners mit dem Sultan eine lebhafte Unterhaltung führten. Die Musikkapelle, welche die Tafelmusik aufführte, brachte zumeist deutsche Musikstücke zum Vortrage. Um 9 Uhr ward die Tafel aufgehoben und die Majestäten und der Sultan hielten Cercle. Bei demselben wurden die Botschafter von den Majestäten mit Ansprachen geehrt. Hierauf nahmen die Herrschaften die Illumination in Augenschein, in welcher der Yildizpark und seine Umgebung einen wundervollen Anblick boten. Zum Schlusse wurde ein prächtiges Feuerwerk im Parke abgebrannt. Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich um 10 Uhr vom Sultan, welcher die Kaiserin abermals zum Wagen geleitete.

Während des Galadiners verlieh der Sultan dem Prinzen Heinrich und dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Osmanien-Ordens in Brillanten. Dem Chef des Militärcabinets des Kaisers, Generalleutnant v. Hahn, dem Commandeur des Hauptquartiers des Kaisers, Generalleutnant v. Wittich, dem Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau und dem Chef des Civilcabinets, Wirklichen Geh. Rath Dr. v. Lucas wurde das Großkreuz des Osmanien-Ordens verliehen.

Der „Tariq“ und andere türkische Blätter begrüßen das Kaiserpaar mit sympathischen Artikeln, in welchen sie die hohe Bedeutung des Kaiserbesuches hervorheben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. November.

Das „Testament des Reichskanzlers“. Unser Berliner Corrrespondent schreibt uns: Die Bemerkungen, welche der Abgeordnete v. Bennigsen bei der Staatsberatung über die Notwendigkeit eines Reichsfinanzministers mit selbstständiger Verantwortlichkeit gemacht hat, beschäftigen die politischen Kreise um so mehr, als offenbar absichtlich sowohl die Vertreter der Reichsregierung bei der Debatte, als die offiziöse Presse bei der nachträglichen Befredigung derselben dieses angebliche Programm des Herrn von Bennigsen mit Stillschweigen übergangen haben. Auf der anderen Seite haben die Organe der conservativen Parteien eine Discussion dieser Fragen bisher vermieden, obgleich angesichts der voraussichtlichen Erneuerung des Cartells gerade diese allen Anlaß geboten hätten, Stellung zu

den Auffassungen der ausschlaggebenden Partei zu nehmen.

Bei dieser Sachlage fehlt es natürlich nicht an Vermuthungen darüber, welche Bedeutung den Ausführungen BennigSENS bezulegen sei. Aufällig immerhin ist der Vorgang, wenn man sich an gewisse Gerüchte erinnert, welche bereits vor mehr als Jahresfeiert in gewöhnlich unterrichteten Kreisen verbreitet waren. Es hielt damals (und auch an dieser Stelle ist darüber berichtet worden), daß der Reichskanzler mit der Absicht einer anderweitigen Organisation der Reichsbehörden umgehe, und zwar wurde behauptet, es handle sich darum, neben dem Reichskanzler Raum für einen selbständigen Finanzminister, der gewissermaßen die Stelle eines inneren Reichskanzlers einnehmen würde, für einen selbständigen Kriegsminister und für einen direkt dem Kaiser unterstellten Staatssekretär des Außenfern zu schaffen. Man hat vielfach in diesen Andeutungen gewissermaßen das Testament des Reichskanzlers sehen wollen, der noch bei Lebzeiten für eine Regelung der Verhältnisse einzutreten entschlossen sei, die auch nach seinem Ausscheiden Dauer verstreiche. Diese Gerüchte sind damals, nachdem man einige Zeit gewartet, von offiziöser Seite dementirt worden.

Indessen wurden diese Dementis, in denen man versucht, Combinationen, die aus conservativen Kreisen stammten, nachträglich der Oppositionspresse in die Schuhe zu schieben, lediglich als Symptom dafür aufgefaßt, daß die Kräfte der Regierung zur Zeit noch in der Schwebe seien. Seitdem ist davon nicht mehr die Rede gewesen; indessen erinnert man sich, daß in Broschüren, denen man einen mehr oder weniger offiziösen Charakter beilegte, die Frage des Nachfolgers des Reichskanzlers als falsch gestellt zurückgewiesen und bemerkt wurde, Fürst Bismarck werde nicht einen Nachfolger, sondern Nachfolger haben, mit anderen Worten, es werde eine Theilung der Kompetenzen eintreten müssen. Man könnte darin eine Bestätigung der früheren Auffassung sehen, daß der Leiter der austwärtigen Politik in Zukunft nach der Absicht der maßgebenden Kreise nicht mehr die Alles beherrschende Stellung haben werde, welche Fürst Bismarck am Ende einer fast dreißigjährigen Ministerschaft sich erkämpft hat.

Wenn man sich dieser Kräfte der Regierung erinnert, so muß es allerdings auffallen, daß die Bennigsen'sche Auslösung anscheinend ohne jedes inneren Zusammenhang mit der inneren Lage gerade an den Gedanken eines selbständigen Reichsfinanzministers anknüpft, der in den Combinationen vom Sommer 1888 eine Hauptrolle spielt. Es ist immerhin möglich, daß dieses Zusammentreffen ein mehr zufälliges ist; aber die auffällige Zurückhaltung derjenigen Stellen, deren Ausgabe es wäre, sich über das sogenannte Programm des Führers der nationalliberalen Partei auszusprechen, giebt doch zu denken. Hat es doch auch in den letzten Monaten nicht an Gerüchten gegeben, welche einen umfassenden Wechsel in den höchsten Verwaltungsstellen im Reich und z. B. auch in Preußen in Aussicht stellten, Gerüchte, von denen in der Presse wenig die Rede gewesen ist, weil es, abgesehen von dem Augenleiden des Finanzministers v. Scholz, an positiven Anhaltspunkten fehlt.

Beim Herannahen Stanleys und Emin.

Während die Mittheilung des Emin Pascha-Comites über die Beratung vom 30. v. M. sich darauf beschränkt, den Beschluss, daß die Expedition Peters den Vormarsch nach Wad-el-Sala aufzugeben habe, zu motiviren, tritt in den weiteren Kräfte der Regierung die Frage in den Vordergrund, ob die Erforschung des Hinterlandes, d. h. des Gegebiets gerichteten Befreiungen mit Hilfe der Peters'schen Expedition forgesetzt werden sollen. Die Sachlage würde wieder ganz andere sein, wenn das Emin Pascha-Comite s. J. der Anregung des austwärtigen Amtes nachgegeben hätte, seine Kräfte der Expedition des Reichs-

halten, und dessen, was fortgelassen, ist also im allgemeinen sehr geschickt getroffen; es ist von den ersten Scenen so viel bewahrt, als nötig ist, um die Handlung fortzuführen und die Hauptfiguren zu charakterisieren, und es ist die urkomische Originalfigur Falstaffs mit allem, was damit zusammenhängt, soweit für die Darstellung auf unseren Bühnen gewonnen, als es nicht gar zu sehr gegen den modernen Geschmack verstößt.

Die Partie des Falstaff gab unserem Gaste von neuem Gelegenheit, sich als ganzer Künstler auszuweisen. Rößlich war schon die Maske, in der er den alten lustigen Schlemmer einführte, sehr hellisch in Gestalt, Bewegung, Geberden und dem wechselnden Ausdruck des Antlches, und alles so ungemein natürlich, so ganz ohne Übertriebung, daß man sagen muß, wenn der dicke Ritter einmal gelebt hat, kann sein Verhalten nicht anders gewesen sein, als wie wir es vor uns sahen. Herr Friedmann bestift auch ganz den überlegenen Humor, ohne den Falstaff nicht zu denken ist. Besonders hübsch bewährte dieser Humor sich in der Art, wie der Künstler den Prahler, sobald aus der Lüge ihm nachgewiesen werden, sich aus der Affäre ziehen läßt. Höchst komisch wirkte die Scene in der Schänke „Zum wilden Schweinskopf“, wo er als König den Prinzen Heinrich ins Gebet nimmt; wie drollig war die Würde, die er sich geben sucht, die falsche Vornehmheit, wenn er hier den gespreizten Declamationston des Schmarren-Romäbianten annimmt! Von der erhabteren Wirkung waren auch die Scenen während der Schlacht mit der berühmten Philosophie über das Wesen der Ehre. Die ganze Darstellung war mit echt Falstaffschem Humor

gesättigt und ließ denn auch immer wieder den lebhaftesten Beifall der Zuschauer hervor.

Den Prinzen Heinrich spielte Herr Remond frisch und lebendig, vielleicht nur mit etwas zu liebenswürdiger, zu harmloser Lüftigkeit, wenn man den gesammten Charakter des späteren Heinrich V. in Betracht zieht. Denn mit naiver Fröhlichkeit ist der Prinz nicht bei den tollen Griechen, die er mit Falstaff vollbringt. Es steht vielmehr darin ein gutes Theil raffinirter Berechnung, wie er uns selbst in dem Monolog bekannt: „Ich kenn' euch all', und untersök' ein Weilchen das wilde Wesen eures Müßiggangs.... Ich will mit Kunst die Ausschweifungen lenken, die Zeit einbringen, eh' die Leut es denken.“ Immerhin unterstöhlt hr. Remond durch sein sehr lebhaftes Spiel den Gatt auf das Beste. Den Heinrich Perch spielte hr. Hofmann in der ersten Scene mit dem König als echten Heißsporn, nur im Ueberprudeln der Rede nicht immer ganz verständlich, in der zweiten Scene mit Röthchen Perch voll Innigkeit. Hier kam auch der herzliche Ton der hellischen Plauderei über ein. Woher aber erschien der Laden Perch statt in dem Haushalte der Burgfrau in einer Art Festtoilette? hr. Mothes führte die Rolle des Königs, namentlich in den beiden Scenen mit dem Prinzen recht würdig durch. Nennen wir noch die kleine, von Hrn. Stein gespielte Partie des Poins, so läßt sich im übrigen nur sagen, daß man bemüht war, den Anforderungen des Stückes gerecht zu werden, wobei nicht zu übersehen ist, daß ein neues, recht schweres Stück in sehr kurzer Zeit fertig gestellt werden mußte.

Stadt-Theater.

Herr Friedmann beendete Sonnabend sein leider sehr kurzes Gastspiel als Falstaff in „Richard Heinrich IV.“ Die beiden Stücke Shakespeares, die diesen Königsnamen führen, sind hier in eines zusammengezogen. Diese Bearbeitung führt, so viel wir wissen, von unserem Gaste selbst her. Die Julifäsigkeit eines solchen Verfahrens wird wahrscheinlich von vielen Shakespear-Berehrern bestritten werden. Doch werden diese nicht in Abrede stellen können, daß auch „Richard Heinrich IV.“, 1. und 2. Theil, kein geschlossenes dramatisches Ganze geben. Sie bilden nur zwei Glieder der fortlaufenden Kette von Historien, die mit „Richard II.“ beginnen und mit „Richard III.“ enden. Den Luxus, die ganze Reihe der Königsdramen hintereinander aufzuführen, kann sich aber nur eine Hofbühne verstellen, und auch diese würde damit eher einen literarhistorischen, als einen dramatischen Erfolg erringen. Mindestens müßte man, um den Grundgedanken der beiden Theile „Richard IV.“ von Anfang bis zu Ende durchzuführen, ihnen „Richard II.“ vorausgehen und „Richard V.“ folgen lassen. In „Richard II.“ lernen wir Heinrich Bolingbroke'schen Charakter kennen; mit überlegener Klugheit und weittem Gewissen nutzt er die Verhältnisse aus, um mit Befestigung Richards und der nächsten Thronberen, die Herrschaft an sich zu reißen und als Heinrich IV. den Thron zu besteigen. Seine Regierungszeit, die uns „Richard Heinrich IV.“, 1. und 2. Theil“ schlägt, ist dann ganz ausfüllt durch die Kämpfe, welche er gegen die auffälligen Vasallen, zunächst gegen die Perchs, die ihm selbst zum Throne verholfen,

schon telegraphisch gemeldet wurde, der Polizeipräsident Frhr. v. Müßling in Silesia ernannt worden. Hr. v. Müßling war früher Landrat in Charkau, später in Demmin und wurde vor zwei Jahren zum Polizeipräsidenten in Silesia befördert. An seine Stelle soll angeblich der Landrat des Kreises Ujedom-Wollin, Graf von Schwerin in Swinemünde treten.

* [Der Prozeß gegen die Armeesoldaten] hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit der Verurteilung der beiden Angeklagten Wollank zu 1½ und Hagemann zu 5 Jahren Gefängnis des letzteren auch zu Todesstrafe auf 5 Jahre geändigt. Jeden sind 9 Monate als verbüßt durch die Untersuchungshaft angerechnet. Hagemann wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft sofort wieder in Haft genommen. Aus den Erkenntnissen des Gerichtshofes ist Folgendes anzuführen:

Die erste Frage: Sind die Zahlmeister Beamte im Sinne des Gesetzes, hat der Gerichtshof beigelegt. Allerdings haben sie keine Glimme in der Menage-Kommission, aber sie werden zu Gutachten über die zu prüfenden Lieferungen aufgefordert. Sie haben die Verträge zu bearbeiten, und diese Arbeiten sind als amtliche anzusehen. Thatsächlich haben sie Einfluss gehabt und geübt, denn sie hätten darin ein gewichtiges Wort mitreden können, ob ein bereits bestehender Vertrag verlängert oder aufgehoben werden sollte. Die concrete Pflichtwidrigkeit in jedem einzelnen Falle braucht nicht nachgewiesen zu werden, es genügt, wenn die Natur der Beamtenegenschaft gekennzeichnet sei. Die mühselige und eingehende Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Angeklagten diese Beamtenatur der Zahlmeister kannten. Sie wußten, welchen Einfluß die letzteren zu ihren Gunsten im Kampfe mit der Konkurrenz geltend machen konnten, sie suchten dieselben daher zunächst günstig für sich zu stimmen. Sie ließen sich dann discrete Mittheilungen machen und günstige Ansätze ausspielen und die Angeklagten, sowohl Hagemann wie Wollank wußten, daß sie die Beamten dadurch zu Pflichtwidrigkeiten verleiteten. Es waren große Opfer, die die Angeklagten zu diesem Zweck aufzubringen. Sie wandten den Zahlmeistern nicht nur viel baares Geld zu, sie hielten dieselben auch frei bei gemeinschaftlichen Ausgängen, sie machten den Angehörigen Geschenke, sie gewährten Darlehen oder Schuldscheine. Daß die Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise wohl bewußt gewesen seien, das beweise der Umstand, daß die laufenden Säbel in disreter Weise geschickt wurden und daß zur Beführung dieser Ausgaben eine Art Geheimchrift benutzt wurde, denn der Gerichtshof sei der festen Überzeugung, daß die oft erwähnten Zeichen eine solche darstellen sollten. Nach diesen allgemeinen Grörerungen steht der Präsident zu den einzelnen Fällen über. In sieben Fällen habe der Gerichtshof die Überzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewonnen und deshalb ein freisprechendes Urteil gefällt. Der Gerichtshof hält den Angeklagten Hagemann in 13 und Wollank in 12 Fällen schuldig. Was nun die Strafamnestie anbelange, so müsse den Angeklagten Hagemann eine ungleich härtere Strafe treffen als Wollank. Hagemann sei die Seele der systematisch betriebenen Strafthaten gewesen, er habe nicht bloß während der Reihe von Jahren, in denen die Strafthaten begangen wurden, sondern auch während der Voruntersuchung und im Laufe der Verhandlung als ein Mann sich gezeigt, dem der Begriff von Ehre vollständig abhanden gekommen sei. Nicht so Wollank. Derselbe habe besonders während der Verhandlung sich in einer Weise benommen, wodurch er die Achtung des Gerichtshofes gewinnen mußte, er habe nicht gelehnt und sich in einem Falle sogar selber selbst belastet, als zugegeben, daß ein Zeuge seine falsche Aussage mit einem Eid erhärte. Dies sei bei der Strafamnestie auch geziichtet und berücksichtigt worden.

* Der Berliner Correspondent der „M.-B.“ bekämpft die Angriffe, welche die „National-Zeitung“ gegen das kolonialpolitische Schreiben des Reichskanzlers gerichtet hat. In den Ausführungen der „Weber-B.-Ztg.“ ist folgender Satz von Interesse: „Bezeichnend bleibt es, daß bei dieser Gelegenheit ein sonst sehr zurückhaltendes Blatt wie die „Nat.-B.-Ztg.“ die Haltung der Regierung in der Samoangelegenheit und auch der Emin-Pacha-Expedition gegenüber einer Artik unterzieht, die vielfach an den berühmten Artikel von dem „alternden Bismarck“ erinnert, der, wie versichert wurde, seinen Ursprung auch in Kreisen gefunden haben sollte, die in erster Linie an der Colonialpolitik des Hrn. Reichskanzlers Anteil nahmen.“

* Der „kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein weiblicher Angestellter in Berlin“ ist seit gestern endgültig gebildet. Der Verein, dem bereits 700 Frauen und Mädchen angehören, bezieht seinen Mitgliedern, welche durch Krankheit, Stellenlosigkeit und unverschuldet Reth in eine hilfsbedürftige Lage gekommen sind, mit Reth und That zur Seite zu stehen, sowie den Stand der Handlungsgehilfinnen und gewerblichen Angestellten in jeder Hinsicht zu heben. So gewährt der Verein freie ärztliche Behandlung, freie Arznei in allen Apotheken auf Anordnung der Vereinsärzte und Besuch durch Mitglieder behufs Hilfsleistungen. Die Krankenhilfe bleibt auf Berlin beschränkt. Der Wunsch, den Mitgliedern auch kostenfreie Aufnahme in Krankenhäusern zu gewähren, kann vor der Hand nicht berücksichtigt werden, da die Kosten bedeutende sein würden. Dagegen will der Verein seine Hauptkraft auf die Errichtung und Ausbildung eines Stellennachweiszurkens richten. Einen gemeinnützigen Zweck verfolgt der Verein noch durch die Auskunftsverteilung.

* Beim Stiftungsfest des neuen Wahlvereins der Cartellconservative in Potsdam hat der Landrat Reich eine Rede gehalten, in welcher er aufforderte, ein Hoch auf den Kaiser auszubringen in dem erhabenden Bewußtsein, „daß wir seinem Herzen besonders nahe stehen“.

* [Drei-prozentige Consols.] Die Börsenblätter widersprechen dem Gerüchte, wonach die Roth-schildgruppe die Emission von 200 Millionen in 3pro. Consols zu 94 übernommen habe. „Doch der Finanzminister“, fügt die „B. B.-B.-Ztg.“ hinzu, „sich in diesen Dingen einer staatsmännischen und sehr dankenswerten Vorsicht befreist, beweist sein Verhalten in Bezug auf die 4-prozentigen Consols in überzeugender und zugleich beruhigender Weise.“ Hoffentlich erweist sich diese Zuversicht als berechtigt.

* Aus Gotha wird berichtet: Gegen den Redakteur des „Gothaischen Tageblattes“ ist wegen Veröffentlichung der Correspondenz des Herrn Geh. Kabinettsrats Dr. Tempelton an den verstorbenen Franz Duncker Klage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Man ist hier gespannt zu erfahren, worin die Majestätsbeleidigung gefunden worden ist.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Auf Grund des Socialstiftsgesetzes ist, wie man der „Post“ meldet, gestern Abend eine Arbeiterversammlung mit der Tagesordnung „Die Arbeiterschutzgesetzgebung und der internationale Arbeitercongres in Paris“ verboten. Die Arbeiter Frankfurts beabsichtigen, den Congres mit einem Delegierten zu besichtigen.

Oesterreich-Ungarn.

Gemberg, 3. Juli. In der Landgemeinden-Gruppe der galizischen Landtagswahlen gewannen die Ruthener 5 Sitze und werden nunmehr eine zur selbständigen Antragstellung berechtigte Fraktion bilden. Während der frühere Landtag keinen einzigen Bauer aufwies, sind diesmal deren 6 gewählt. (W. L.)

Triest, 3. Juli. Eine Deputation der hiesigen italienischen Colonie hat gestern dem italienischen Generalconsul Durando eine Vertrauensadresse überreicht. (W. L.)

England.

London, 2. Juli. Der sich „Atlas“ zeichnende Chroniquer der „World“ schreibt: „Mit der Verlobung der Prinzessin Louise ist ein längst gehegter Herzenschwund des Prinzen von Wales in Erfüllung gegangen, indem nunmehr auch seine jüngeren Töchter sich verloben können. Ich habe Grund zu der Annahme, daß sie sich beide mit ausländischen Prinzen und nicht mit englischen Gentleuten vermählen werden. Die Ankündigung ihrer Verlobung wird, wenn nicht schon eher, jedenfalls bald nach der Hochzeit ihrer älteren Schwester erfolgen. Obgleich Lord Fife, wie es heißt, gewisse Bedingungen bezüglich seiner Gemahlin gesetzt hat, wovon eine die ist, daß die letztere hinfür v. Fife und nicht Prinzessin ist und keine Stammesdame ist, so bleibt sie doch stets die Tochter des Thronfolgers und wird eines Tages Prinzessin Royal von England.“ — Gleich der Prinzessin Victoria von Wales wird auch die Prinzessin Victoria von Teck (die 22-jährige Nichte des Herzogs von Cambridge), nach aller Uriheit die schönste Prinzessin des englischen Königshauses, sich dem Vernehmen nach mit einem britischen Pair vermählen.

Italien.

Rom, 3. Juli. In Beantwortung der gestern in der Kammer vom Abgeordneten Benedini eingebrochenen Interpellation betreffs angeblicher Verhinderung der Landung italienischer Bergungsreisender in Oesterreich-Ungarn erklärte der Ministerpräsident Crispi, er erwarte erst Informationen über diesen Zwischenfall und werde dieselben sofort nach Eintreffen der Kammer mittheilen. (W. L.)

Rom, 3. Juli. Achtzehn römische radikale Vereine beschlossen die Einführung eines permanenten irredentistischen Comités, das unter Benutzung eines jeden Mittels eine nationale Bewegung für das Recht Italiens auf Trent und Triest und zu Gunsten der „unterdrückten Brüder“ wahrzustellen. Nach dem bereits aufgestellten Programm werden auf diesem Verbandsstage alle Angelegenheiten der Volkereigenossenschaften eingehend besprochen werden, insbesondere wird auch über ein Normalstatut für Volkereigenossenschaften berathen werden. Den hauptsächlichsten Theil wird die Berathung umfassen, wie sich die Volkereigenossenschaften zu dem am 1. Oktober cr. in Kraft tretenden neuen Genossenschaftsgesetz stellen sollen. (B. L.)

Rußland.

* Wie man der „P. C.“ aus Petersburg meldet, hat die oberste Marinebehörde beschlossen, dem Ansuchen der Gemeindeverwaltung von Sebastopol, betreffend die Beibehaltung der dortigen Südbucht als Handelshafen, keine Folge zu geben, da die Erfordernisse der maritimen Machstellung des Reiches am Schwarzen Meere die vollständige Ummwandlung des Handelshafens in einen Kriegshafen erster Klasse bedingen. Damit erscheint, wie unsre Meldung bemerkt, das Schicksal Sebastopols als hervorragender Handelsstadt am Schwarzen Meere endgültig besiegelt.

Japan.

* Eisenbahnen. Am 16. April ist die 42 Km. lange Eisenbahn Shisnoha-Hamamatsu dem Betriebe übergeben worden. Die Vorarbeiten für die 304 Km. lange Eisenbahn Mochaski-Niggata sind fertiggestellt worden; auch wird, wie die „J. D. B. D. C.“ schreibt, eine Eisenbahn Maisuru-Shikawa geplant.

Bon der Marine.

* [Schiffsbewegungen.] Kreuzer „Habicht“ Poststation Kamerun. — Aviso „Loreley“ Konstantinopel. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Leipzig“, „Carola“, Aviso „Schwalbe“ und „Pfeil“) Zanzibar. — Kreuzer-Corvette „Olga“ Aden. — Kreuzer-Corvette „Sophie“ Apia (Samoa-Inseln). — Kreuzer „Möve“ Zanzibar. — Kanonenboot „Wolf“ Apia (Samoa). — Kanonenboot „Iltis“ Hongkong. — Corvette „Nixe“ Falmouth (England). — Kanonenboot „Häne“ Capstadt. — Kreuzer-Corvette „Alexandrine“ Sydenham auf Australien. — Geleitfregatte „Krobb“ bis 6. Juli Leith (Schottland), dann Cowes (Insel Wight). — Manövergeschwader (Panzer-Schiffe, Baden, Sachsen, Oldenburg, Irene, Aviso „Wacht“) Wilhelmshaven. — Übungsgeschwader (Panzer-Schiffe, Kaiser, „Deutschland“, Friedrich der Große, Preußen und Aviso „Bieten“) Wilhelmshaven. — Torpedobootsflottille (Aviso „Blitz“, Divisionsboote „D. 3“ und „D. 5“ und 12 Torpedoboote) Aiel. — Kreuzer-Corvette „Ariadne“ bis 12. Juli Dartmouth, dann Vigo in Spanien. — Aviso „Greif“ Hoopstamt. — Aviso „Grille“ Wilhelmshaven. — Dampfer „Pommern“ Aiel. — Dampfer „Albatros“ Hufum. — Aviso „Jagd“ Aiel. — Yacht „Hohenpölern“ Hoopstamt.

Am 5. Juli: Danzig, 4. Juli. M. A. B. Tage G. A. 3.37.4.831.

Weiterausführungen für Freitag, 5. Juli auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Sonnenschein bei veränderlicher Bewölkung; windig, zeitweise bedeckt, vielfach lebhafte bis starke Luftströmung, später abnehmend. Temperatur kaum verändert. Strichweise Regen und Gewitter.

Für Sonnabend, 6. Juli:

Wolkig, zum Theil sonnig; vielfach bedeckt. Gewitter und Regen. Nachts recht kühl, Tags normale Wärme. Schwacher bis mäßiger Wind. In den Rüsten Nebelkunst.

Für Sonntag, 7. Juli:

Wolkig, vielfach bedeckt mit Neigung zu Regen, andererseits heiter; kühle Nacht, zunehmend warm bei Tage. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebelkunst an den Rüsten.

* [Ausflug des Turnfestes.] Das Turnfest der höheren Lehranstalten und Mittelschulen, welches morgen (Freitag) in Jäschenthal begangen werden soll, hat leider einstweilen aufgehoben und auf einen späteren Termin verlegt werden müssen, da wegen der morgenden Truppen-Inspection durch den commandirenden General kein Militär-Musikkorps disponibel ist.

* [Truppenbefestigung.] Der commandirende General Herr Bronhart v. Schellendorff hat seine Reisedispositionen etwas geändert und trifft heute Abend bereits 10 Uhr 8 Min. hier ein. Morgen früh 8 Uhr findet auf dem großen Exercierplatz bei Langfuhr eine Befestigung sämtlicher Truppen der hiesigen Garnison, sowie von Langfuhr und Neufahrwasser statt. Zunächst nehmen die Truppenteile die Parade-Aufstellung, alsdann

sindet der Vorherrmarsch derselben statt, woran sich größere Übungen anschließen, die persönlich vom Herrn Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Dresow geleitet werden. Es wird ein großes militärisches Schauspiel, wie es hier lange nicht stattgefunden, morgen auf dem großen Exercierplatze in Scene gehen. Obgleich heute Nachmittag sämtliche Musikkorps der Garnison die Muststücke zu dem eventuellen stattfindenden Zapfenstreich einüben, so kann doch erst morgen definitiv über denselben bestimmt werden, da man erst die Dispositionen des neuen Corps-commandeurs für seinen hiesigen Aufenthalt abwartet muss. (W. L.)

* Putzig, 3. Juli. Ein Missgeschick hat heute den Dampfer „Putzig“ und die Passagiere desselben getroffen. Auf der Fahrt nach Danzig, die heute wegen der Hafengebühr in Neufahrwasser erst um 9½ Uhr von hier aus angefahren werden konnte, exilierte die Maschine einen solchen Schaden, daß die Weiterfahrt eingestellt und der Dampfer bei Schloß Ruhau vor Anker liegen bleiben mußte, bis ihn nach mehreren Stunden ein anderer, telegraphisch beordneter Dampfer derselben Reederei aus der müßigen Lage befreite. — Am gestrigen Tage wurde in der Kirche zu Strockow das Jahrestfest des westpreußischen Erthaltsamtsvereins gefeiert, wobei Herr Pfarrer Kindt gleichzeitig aus Trutau die Predigt hielt. — Das diesjährige Aushebungsgesetz für den Kreis Putzig wird am 12. und 13. Juli hierzulast im Rathaus abgehalten.

* Reutelz, 3. Juli. Mit der Raparante ist mit

Anfang dieser Woche begonnen worden. Anfang nächster Woche wird vorzüglich die Roggenernte beginnen. Mr. Gutsbesitzer C. Tornier-Trennau hat auf seinem Grundstück eine Blumische Grünfutterpresse aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Das Futter besteht aus grüner Wicke, die dem Auffüllung nahe war, in einer Quantität von ca. 500 Centnern in ganz frischem Zustande. Über die bei diesem Versuche erzielten Resultate wird seinerzeit Mitteilung gemacht werden.

* Martensburg, 3. Juli. An der Verstärkung des rechtsseitigen Regattadamms vor Jonasdorf bis Dirschau, Matrose Heinrich Fabricius aus Neudorf (Kr. Marienburg), Matrose Johannes Groß aus Danzig, Matrose Eduard Jacob aus Danzig, Matrose Erich Lepke aus Baranow (Kr. Strasburg i. Westpr.), Matrose Franz Lewandowski aus Aulm, Matrose Wilhelm v. Malachowski aus Neufahrwasser, Matrose Johann Manholt aus Krakau (Kreis Danziger Niederung), Matrose August Wolschon aus Pogorsch (Kreis Neustadt), Maschinisten-Matrat Adolf Dietrich aus Marienburg, Maschinisten-Matrat Boleslaw von Lukowosky aus Czaplinek (Kreis Aulm), Matrose Friedrich Jannusch aus Leba in Hinterpommern, Matrose Albert Kremus aus Leba, Matrose Albert Gnegothi aus Neufahrwasser.

* [Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.] Im Anschluß an den allgemeinen deutschen Genossenschaftstag wird Ende August auch der ost- und westpreußische Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften seine Jahres-Versammlung in Königsberg abhalten. Nach dem bereits aufgestellten Programm werden auf diesem Verbandsstage alle Angelegenheiten der Volkereigenossenschaften eingehend besprochen werden, insbesondere wird auch über ein Normalstatut für Volkereigenossenschaften berathen werden. Den hauptsächlichsten Theil wird die Berathung umfassen, wie sich die Volkereigenossenschaften zu dem am 1. Oktober cr. in Kraft tretenden neuen Genossenschaftsgesetz stellen sollen.

* [Garnison-Uebungen.] Während der nächsten ganzen Woche werden von den hiesigen Truppenheilen, unter Leitung des Herrn Divisions-Commandeurs v. Dresow, in der Nähe von Danzig größere gemeinschaftliche Uebungen ausgeführt, die auch thellweise des Nachts ihren Fortgang nehmen.

* [Pionier-Uebung.] Morgen rückt eine Compagnie des hiesigen Pionier-Bataillons nach Memel ab, um dasselbst größere Uebungen im Miniren zu unternehmen.

* [Personalien.] Der Stationsdiätor Knopf auf Station Danzig Hoherthor ist zum Stationsassistenten ernannt worden.

* [Erneuerung.] Der bisher beim hiesigen Consistorium als Hilfsarbeiter beschäftigte Gerichtsassessor Hildebrandt ist vom 1. Juli cr. ab zum Consistorial-Assessor ernannt worden.

* [Concerete der Berliner Domfänger.] Die Mitteilung über die bevorstehenden hiesigen Concerete von Mitgliedern des Berliner Domhofs in der heutigen Morgen-Ausgabe ist nach den uns imposiven gemachten näheren Angaben wie folgt zu ergänzen: Die 10 Herren vom königl. Domchor, welche seit länger als 10 Jahren unter der Firma: „Concertvereinigung der Mitglieder des königl. Domhofs zu Berlin“ sich in Deutschland, Schweiz, Holland beobehalten haben, sind jetzt die Herren Holzgrün, Hinkelmann, Neubauer, Biel, Ruhrt, Gurland, Rebsch, Kerber, Auliche und Rolle. Julekt traten die Herren in Danzig im April 1882 im Apollo-Saal auf. Die jetzt projektierten Concerete werden am 15. Juli (nicht 14) in Sopot im Saale des Victoria-Hotels und am 16. Juli auf der Westerplatte stattfinden.

* [Unglücksfall.] Das Dienstmädchen eines Gastwirths in Plessendorf war am Montag von der dienstigen Dienstherrschaft nach Ablauf der Dienstzeit abgeholt worden und begab sich nach Westlinken, um dort das Führungsszeugnis in seinem Gefindebuch beobhändig zu lassen. Seitdem war das Mädchen verschwunden. Gestern fand man es als Leiche in einem Graben. Das Buch, der erhaltenen Gefindebrief und sonstige Effecten wurden untersucht bei der schon stark in Verwesung übergehenden Leiche vorgefunden. Ueber die Todesart fehlt bis jetzt jeder nähere Aufschluß.

* [Schwurgericht.] Vor den Geschworenen stand heute der Rentier August Berger von hier, gegen welchen wegen Meineids Anklage erhoben war. In der Verhandlung, welche mit Rücksicht auf die Alimentations-Angelegenheit, um welche sich der Prozeß drehte, unter Ausflug der Dessenlichkeit geführt wurde, legte der Angeklagte ein umfassendes Geständnis ab, worauf derselbe zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

* [Berichtigung.] In das Referat über die gestrige Gießungsversammlung der norddeutschen Holzbergs-Genossenschaft hat sich ein Irthum eingeschlichen, um dessen Berichtigung wir ersuchen werden. Die statutenmäßig austretenden Vorstandsmitglieder waren: Richard Schramm-Bromberg (Frschmann Commerzienrat h. Gerlach-Memel), A. Schönecke-Danzig (Frschmann Lucian Lewandowski und Albrecht Lewandowski-Königsberg). Von diesen wurden die Herren A. Schönecke und Lucian Lewandowski wiedergemäßt, in Stelle des verstorbenen Herrn Richard Schramm Herr Commerzienrat h. Gerlach als ordentlichen Vorstandsmitglied und in seiner Stelle als Frschmann Herr Paul Hege gewählt.

Ferner ist in dem Referat in unserer heutigen Morgen-Ausgabe über die gestrige Schwurgerichtsitzung ein Drucksfehler dahin zu berichtigten, daß es statt „Rechtsanwalt Rosenstein“ Rechtsanwalt Rosenfeld helfen muß.

* [Diebstahl.] Die Witwe Mathilde h. kaufte gestern Nachmittag in einem Weißwarengeschäft in der Langstraße für 28 Pf. Band. Als sie sich entfernen hatte, bemerkte ein Kommiss, daß von ihr drei Rollen Spulen, im Werthe von 6 Mk., gestohlen waren. Die h. wurde verhaftet.

[Polizeibericht vom 4. Juli.] Verhaftet: 1 Müller wegen Diebstahls, 1 Lehrer wegen Betrugs, 1 Kellner wegen Unterfchlugung, 4 Bettler, 2 Betrocknete, 2 Dörnen, 2 Dbdahlöse. — Geflohene: ein weißer Unterkoch, 1 leinenes Frauenhemd. — Verloren: 1 Päckchen in Zeitungspapier, enthaltend 1 Bettlaken, 1 Paar Schwimmhosen, 1 Ende schwarzer Spitze; abgegeben an die Polizei-Direction. — Gefunden: Im Dammbade und auf der Westerplatte, 1 Kinderwagen, 1 Paar Handschuhe, 2 Paar Stockschuhe, 2 Ponsonnaten mit Inhalt, 1 Distanzkarrenhälfte, 1 Taschentuch, 3 Brochen, 2 Haarschnallen, 1 Verloque; ferner in Dan

schwörung zu thun habe. Die übrigen Provinzen sowie die Hauptstadt sind ruhig.

Rußland.

■ Warschau, 29. Juli. Alte Wer Zeitungen melden, daß demnächst eine Verfügung erlassen werden wird, auf Grund welcher es den israelitischen Ausländern erster Güte verboten sein soll, mehr als einen jüdischen Handlungsdienner zu beschäftigen. Die übrigen Handlungsdienner müssen Christen sein.

Japan.

* Die Regierung hat angeordnet, daß in sämtlichen Regierungsschulen des Landes, welche zusammen drei Millionen Schüler zählen, das neue Testament in japanischer Uebersetzung gelesen werde.

Amerika.

* Charles Woodcock, der vielbesprochene Günstling am Stuttgarter Hofe, befindet sich, wie der "Newyork Herald" meldet, augenblicklich in Newyork bei seinen Eltern. Dies ist sein erster dortiger Besuch, seitdem er durch den König von Württemberg zum "Freiherrn von Gadage" ernannt wurde. Woodcocks Vater war Mezger, hat sich aber schon vor Jahren von dem Geschäft zurückgezogen. Der Baron ist der älteste Sohn. Derselbe wurde in Newyork erzogen, bestand dann auf dem theologischen Seminar in Bangor die Prüfung und wurde Prediger der Congregationalskirche.

Edison kommt nach Europa. In acht Tagen wird er sich in Newyork einschiffen, um die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Seine Ankunft in Paris wird am 10. August erwartet.

Bon der Marine.

■ Aiel, 28. Juli. Nachdem die Verwaltung

des Minenmaterials für die Elbe und somit auch

das Legen der Minensperre in diesem Flusse von

der Marine auf die Armee übergegangen ist,

müssen auch die zum Legen der Sperre erforderlichen

Fahrzeuge (Minenräume, Minenleger, Minen-

jollen) beschafft werden. Diese Fahrzeuge werden auf

den kaiserlichen Werften fertig gestellt. Auf der

kaiserl. Werft zu Aiel ist gestern der Minen-

rahm V glücklich vom Stapel gelaufen. Die

Baukosten eines solchen Rähmes beifallen sich

auf 123 000 Mk. — Seit dem Januar 1888 be-

findet sich das Panzerschiff O auf der Germania-Werft zu Gaarden bei Kiel im Bau. Das

Schiff ist das erste derjenigen 9 Fahrzeuge,

welche zu Defensivzwecken, insbesondere zum

Schutz des Nord-Ostsee-Kanals erbaut werden sollen.

Es hat einen Raumgehalt von 3700 Tonnen, ist

mithin fast ebenso groß als unsere Kreuzer-

fregatten "Leipzig" und "Prinz Adalbert" (3925

Tonnen). Der Bau des Schiffes in nunmehr so

weit gefördert, daß als Termin für den Stapellauf

der 10. August seitens der Werft in Aus-

sicht genommen ist, doch ist von der Marine-

verwaltung noch keine definitive Entschließung ge-

troffen. Die Bauzeit ist auf drei Jahre bemessen,

doch steht eine vorzeitige Ablieferung zu erwarten.

Mit dem Bau der beiden Schwesterschiffe "P"

und "Q" soll noch in diesem Jahre begonnen

werden. Die Baukosten dieser Fahrzeuge sind

einschließlich der Ausrüstung auf je 8 500 000 Mk.,

die Kosten der Artillerie- und Torpedo-Armierung

auf 150 000 Mk. veranschlagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Die feierliche Lage-
nung der neuen Fahne des zweiten Seebataillons
fand heute Vormittag im Gebäude des Stallungs-
hofs statt. Anwesend waren außer den Majestäten
Prinz Heinrich, Admirale und höhere Offiziere.
Die Einsegnung erfolgte um 12 Uhr auf dem
Adalbertplatz. Nachmittags 3 Uhr fand ferner ein
großes Schwimmfest im Hafendorf statt, dem die
Majestäten an Bord des "Mars" bewohnten.

Berlin, 29. Juli. Bei der heute vorliegenden
Zählung der vierten Klasse 180, königl. preußischer
Klassenslotterie wurden in der Vormittagszählung
ferner folgende Gewinne gezogen:

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7824
12 853 23 206 31 396 40 421 44 261 46 472 47 769
48 497 49 570 51 181 59 966 63 364 75 259 90 209
99 151 105 149 119 415 128 575 138 886 139 894
178 478 180 012 185 212.

In der Nachmittagszählung fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 14 974.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 154 566.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 61 964.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2583
17 872 19 346 35 196 37 781 42 930 44 623 53 471
64 483 68 393 71 740 76 155 89 552 90 295

108 177 108 378 113 699 114 163 122 293 123 833
137 535 140 153 156 481 176 770 180 299 185 566.

München, 29. Juli. Der Prinzregent besuchte um 2½ Uhr in Begleitung des Prinzen Ludwig die Turnfesthalle, wo das Preisturnen stattfand; es folgte sodann ein Gesammtturnen im Freien.

Der Festzug der Turner dauerte zwei Stunden und verließ ohne Störung. Von 21 000 Turnern beteiligten sich 12 000. Es war das günstigste Wetter. In dem Juge wurden etwa 1000 Fahnen mitgeführt. Zwanzig Musikkorps waren in demselben vereint. Zwei Prachtwagen, sowie Altkönigergespanne und verschiedene kostümgruppen aus der Turngesellschaft verschönten das Bild. Beim Vorbeimarsch am Residenzschloß wurde der am Parterrefenster stehende Prinzregent und das gesammte Könighaus bejubelt. Die Straße, die der Festzug passierte, entlang standen Hunderttausende, welche in großen Jubel ausbrachen und vielfach Blumenkränze warfen.

In Gegenwart einer französischen Commission wurden heute in Unterhausen bei Neuburg a. d. die Gebeine von Latur d' Auvergne ausgegraben. Die Handlung wurde militärisch überwacht; der Regierungspräsident war anwesend.

London, 29. Juli. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Assuan vom 28. Juli berichtet Oberst Woodehouse, Wad-el-Numi habe sein Lager abgebrochen und wolle augenscheinlich nach Norden vormarschieren. General Greenfell würde mit dem Generalstab bei Sonnenaufgang nach Süden aufbrechen, sobald die Verstärkungen in Assuan ein-

getroffen seien. Greenfell verfüge über eine englische und zwei ägyptische Brigaden.

London, 29. Juli. Im Unterhause erklärte Ferguson, die Einwohner Kreises hätten nicht den Wunsch ausgesprochen, unter britischen Schutz gestellt zu werden.

Rom, 29. Juli. (Privatelegramm.) Das italienische Geschwader wird nach den Flottenmanövern die Häfen von Triest, Pola und Fiume besuchen.

Rom, 29. Juli. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" aus Massaua soll Debeb, welcher auf eigene Faust in die Provinz Tigreh vorrückte und in Makalle mit Rasman Pascha eine Zusammenkunft angenommen hatte, durch denselben vertrathen und gefangen sein. In dem entstandenen Kampfe soll Ras Alula getötet oder verwundet worden sein. Die Mehrzahl der Soldaten Debebs sei zu Menelik übergegangen. In der Provinz Tigreh beständen zwischen den obersten Befehlshabern und der Verwaltung große Missgeschicke.

Turin, 29. Juli. (Privatelegramm.) An der Grenze sind neuerdings wiederum zwei Franzosen verhaftet, bei welchen Pläne und Karten vorgefunden wurden.

Petersburg, 29. Juli. (Privatelegramm.) Der Militärkreisrat schrieb eine Submission zum 2. August auf eine Lieferung von 800 000 metallenen Kochgeschäften und 1 200 000 Wasserflaschen aus. Gleichzeitig wurden Agenten in das Ausland gesendet, um Heuvorräthe anzu kaufen.

Danzig, 29. Juli. Der Reichscommisar Hauptmann Wissmann setzte eine Belohnung von 2000 Rubeln auf Buschiris Kopf aus. Lieutenant Glese meldet, Buschiri habe seinen Gefährten Nielsen mit eigener Hand getötet. Von den Missionaren in Myrapwa sind seit der Abreise Gleises keine Nachrichten eingelaufen.

Das Urteil in Sachen des Peters'schen Dampfers "Neera" wird binnen Wochenfrist gefällt werden.

Danzig, 30. Juli.

[Über die Ernte-Aussichten] im Bezirk des ostpreußischen landwirtschaftlichen Centralvereins schreibt die "Königsberger Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung": "Dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist von dem ostpreußischen landwirtschaftlichen Centralverein unterm 23. d. M. ein Bericht über die Ernte-Aussichten für die Hauptstädte erstattet worden. Nachstehend geben wir eine Übersicht über die aus 124 eingegangenen Einzelberichten für jeden Kreis ermittelten Durchschnittszahlen. Um einen Vergleich mit den Ernte-Aussichten des vorigen Jahres zu ermöglichen, sind die beitreffenden Zahlengaben des letzteren für den Centralvereinsbezirk hinzugesetzt. Die für den ganzen Vereinsbezirk ermittelten diesjährigen Durchschnittszahlen übertreffen die vorjährigen nur bei Kartoffeln und erreichen dieselben fast bei Erbsen und Wiesenheu, während die Ernte-Aussichten bei allen anderen Feldfrüchten in erheblichem Maße hinter den vorjährigen Zahlen zurückbleiben. Teiner ergiebt diese Zusammenstellung, daß die Ernte-Aussichten im Durchschnitt des ganzen Bezirks eine Missernte (= 100 gerechnet) bei Kartoffeln um ein Geringes übersteigen und bei Erbsen fast erreichen, während für Buchweizen fast 9/10, für Hopfen und Wiesenheu etwas über 4/5, für Bohnen 4/5, für Weizen fast 4/5, für Gerste und Hafer 3/4, für Roggen etwas über 2/3, für Weizen und Wiesenheu etwas über 3/5, für Lupinen 3/5 in Aussicht stehen und Raps und Rüben nur etwas mehr als die Hälfte einer Mittelernte geliefert haben."

[Umgestaltung der Rundreise - Billets.] Die General-Direktion der badischen Staats-Eisenbahnen hat bei der Vereins-Verwaltung deutscher Eisenbahnen den Antrag gestellt, das Prinzip der Rundtour fallen und die Raten-Häfe auch in Hin- und Rückfahrten zusammenstellen zu lassen. Der vorstehende Antrag wird der nächsten General-VERSAMMLUNG des deutschen Eisenbahn-Vereins unterbreitet werden.

St. Pölitz, 28. Juli. Jedem Fremden fällt beim Eintreten in unsere Stadt vom Hafen aus gewiß ein großes Gebäude auf. Es ist dies die Brauerei zum Goldschlüssel, die schon seit einem Jahre unter Betrieb steht und seitdem fast ununterbrochen ist.

Die Ernte-Aussichten bei allen anderen Feldfrüchten in erheblichem Maße hinter den vorjährigen Zahlen zurückbleiben. Teiner ergiebt diese Zusammenstellung, daß die Ernte-Aussichten im Durchschnitt des ganzen Bezirks eine Missernte (= 100 gerechnet) bei Kartoffeln um ein Geringes übersteigen und bei Erbsen fast erreichen, während für Buchweizen fast 9/10, für Hopfen und Wiesenheu etwas über 4/5, für Bohnen 4/5, für Weizen fast 4/5, für Gerste und Hafer 3/4, für Roggen etwas über 2/3, für Weizen und Wiesenheu etwas über 3/5, für Lupinen 3/5 in Aussicht stehen und Raps und Rüben nur etwas mehr als die Hälfte einer Mittelernte geliefert haben."

[Umgestaltung der Rundreise - Billets.] Die General-Direktion der badischen Staats-Eisenbahnen hat bei der Vereins-Verwaltung deutscher Eisenbahnen den Antrag gestellt, das Prinzip der Rundtour fallen und die Raten-Häfe auch in Hin- und Rückfahrten zusammenstellen zu lassen. Der vorstehende Antrag wird der nächsten General-VERSAMMLUNG des deutschen Eisenbahn-Vereins unterbreitet werden.

St. Pölitz, 28. Juli. Jedem Fremden fällt beim Eintreten in unsere Stadt vom Hafen aus gewiß ein großes Gebäude auf. Es ist dies die Brauerei zum Goldschlüssel, die schon seit einem Jahre unter Betrieb steht und seitdem fast ununterbrochen ist.

Die Ernte-Aussichten bei allen anderen Feldfrüchten in erheblichem Maße hinter den vorjährigen Zahlen zurückbleiben. Teiner ergiebt diese Zusammenstellung, daß die Ernte-Aussichten im Durchschnitt des ganzen Bezirks eine Missernte (= 100 gerechnet) bei Kartoffeln um ein Geringes übersteigen und bei Erbsen fast erreichen, während für Buchweizen fast 9/10, für Hopfen und Wiesenheu etwas über 4/5, für Bohnen 4/5, für Weizen fast 4/5, für Gerste und Hafer 3/4, für Roggen etwas über 2/3, für Weizen und Wiesenheu etwas über 3/5, für Lupinen 3/5 in Aussicht stehen und Raps und Rüben nur etwas mehr als die Hälfte einer Mittelernte geliefert haben."

St. Pölitz, 28. Juli. Jedem Fremden fällt beim Eintreten in unsere Stadt vom Hafen aus gewiß ein großes Gebäude auf. Es ist dies die Brauerei zum Goldschlüssel, die schon seit einem Jahre unter Betrieb steht und seitdem fast ununterbrochen ist.

Die Ernte-Aussichten bei allen anderen Feldfrüchten in erheblichem Maße hinter den vorjährigen Zahlen zurückbleiben. Teiner ergiebt diese Zusammenstellung, daß die Ernte-Aussichten im Durchschnitt des ganzen Bezirks eine Missernte (= 100 gerechnet) bei Kartoffeln um ein Geringes übersteigen und bei Erbsen fast erreichen, während für Buchweizen fast 9/10, für Hopfen und Wiesenheu etwas über 4/5, für Bohnen 4/5, für Weizen fast 4/5, für Gerste und Hafer 3/4, für Roggen etwas über 2/3, für Weizen und Wiesenheu etwas über 3/5, für Lupinen 3/5 in Aussicht stehen und Raps und Rüben nur etwas mehr als die Hälfte einer Mittelernte geliefert haben."

St. Pölitz, 28. Juli. Jedem Fremden fällt beim Eintreten in unsere Stadt vom Hafen aus gewiß ein großes Gebäude auf. Es ist dies die Brauerei zum Goldschlüssel, die schon seit einem Jahre unter Betrieb steht und seitdem fast ununterbrochen ist.

V. Bergen bei. — Das zur hiesigen, schon mehrere Jahre außer Betrieb gesetzten Kunstssteinfabrik gehörige Grundstück soll parcelliert und die ganze Fabrikseinrichtung am Mittwoch, den 7. Aug. meistbietend versteigert werden.

■ Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 29. Juli. Nachdem die in ihrer Leistungsfähigkeit bestens beweisen konnten, die in Folge der Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 durch die Gewährung der Staatsbeiträge und die besonders belasteten armen Gemeinden seitens der Regierung durch Zuwendung weiterer Staatsbeiträge aus dazu bereiteten Fonds bei Aufrufung der Volksschul-Unterhaltungskosten fast durchweg soweit entlastet worden sind, daß sie nicht mehr als 150 Proc., die meisten sogar nur 100 bis 120 Proc. der veranlagten Klasse und Einkommenssteuer an Schulabgaben aufzubringen haben, sind regelungsgleich Erhebungen darüber angeordnet, ob es die Billigkeit erfordere, daß auch den Anwohnern auf gutsertheiliger Vermerkstufe, welche in vielen Fällen in Folge der Volksschullasten-Gleichverteilung-Gesetze garnicht oder nur unwesentlich entlastet worden sind, eine dauernde Gleichverteilung gegen früher zu Theil werde, was nur auf Kosten der Grundherren erfolgen kann, weil diese nach § 56 der Provinzial-Schulordnung vom 11. Dezember 1845 an den Schulosten zu tragen haben, was die Gutsanwohner aufzubringen nicht im Stande sind. Die bisherigen Gutsanwohner herangezogen werden müssen, waren seither folgende: 1. die Klassesteuer nicht veranlagt bis zu 100 Proc. einer singulären Klassesteuer von 1,50 Mk. jährlich, 2. die zu den beiden unteren Glaßen der Klassesteuer veranlagten bis zu 150 Proc. der Veranlagung und 3. die höher veranlagten bis zu 200 Proc. dieser Veranlagung. Es fragt sich nun, wie die Beitragslast der Grundherren sich nach dem Bezug des Staatsbeitrages aus den Schulosten-Gleichverteilungsgesetzen vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 gestaltet hat und ob bzw. in welchem Maße eine Entlastung der Anwohner in den einzelnen Gutsbezirken gegenüber den bisher zur Anwendung gebrachten vorangeführten Gängen angezeigt erscheint.

Vermischte Nachrichten.

* [Schachcongres.] Einem für die deutschen Spieler sehr erfreulichen Ausgang nahm das Meisterschaftsturnier auf dem VI. Congress des deutschen Schachbundes zu Breslau. Es beteiligten sich an demselben Alapin, v. Bardeleben, Bauer, Berger, Blackburne, Burn, Fritz, Gossip, Gunsberg, Harmonist, Matan, Metzer, Mieses, v. Mindvitz, L. Paulsen, Schallopp, Schifers, Dr. Tarassch. Der Hauptpreis wurde zum ersten Mal von einem Deutschen erzielt. Dr. Tarassch aus Nürnberg steht mit 13 Points oben; er hat keine einzige Partie verloren. Der Engländer Burn hat mit 11½ Points den 2. Preis, der Leipziger Mieses mit 10½ den dritten, v. Bardeleben, Bauer, Gunsberg und Paulsen haben je mit 10 Points den vierten bis siebten davongeschlagen. Kurt v. Bardeleben hat zu Anfang mit Unglück gespielt; er war, wie uns berichtet wurde, bei schlechter Gesundheit. Der Engländer Blackburne, eine Schachgruppe ersten Ranges, ist hinter allen diesen Preisträgern zurückgeblieben. Von diesen englischen Spielern, die seit langer Zeit auf allen Weltcongressen in erster Reihe beteiligt waren und eine ungeheure Routine besitzen, hat außer Burn nur noch Gunsberg einen Preis davongetragen.

* Der Director der Münchener Kunstakademie, August v. Kaulbach, welcher im Jahre 1886 für diese Stelle provisorisch ernannt wurde, reichte vor einem Jahre, wie damals gemeldet wurde, sein Entlassungsgesuch ein. Die mit Kaulbach eingetreteten Verhandlungen haben nunmehr dahin geführt, daß derselbe sein Demissionsgesuch zurückgenommen hat und zum definitiven Director ernannt worden ist.

* [Was der Phonograph zu erzählen weiß.] Aus Paris wird der "Frts. Itg." geschrieben: So oft der Präsident der Republik die Ausstellung besucht, folgt

